



Handzeichen

Seit mehr als 20 Jahren gehören die Dokumentationen und Beiträge von Valentin Thurn zum Spannendsten, was man im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu sehen bekommt. Der 49-Jährige besuchte Menschen, die jahrelang unschuldig im Knast saßen, oder widmete sich dem Kampf gegen Super-Bakterien in Krankenhäusern. In seinem jüngsten Werk „Taste the Waste“ recherchierte er zur globalen Verschwendung von Lebensmitteln, mit dem Film ist der Diplom-Geograf regelmäßig auf Vortragsreise – Infos unter www.tastethewaste.com.

Valentin Thurn

Dokumentarfilmer und Diplom-Geograf

1. Welche wichtige Erkenntnis haben Sie für sich persönlich durch die Arbeiten an Ihrem Film „Taste the Waste“ gewonnen?

Dass es Wahrheiten gibt, die in uns schlummern und die keiner wahrhaben will. Ich sehe es als meine vornehmste Aufgabe an, diese innere Weisheit "herauszukitzeln".

2. Viele Nahrungsmittel, die wir wegwerfen, besitzen ja noch einen Wert. Welche unternehmerische Idee, diesen Wert zu nutzen, fasziniert Sie am meisten?

In England und Holland gibt es bereits Supermärkte, die Gemüse außerhalb des üblichen Normen anbieten, unter dem Label "Ugly food"; krumme Gurken etwa. Keine Ahnung, warum das noch keiner in Deutschland macht.

3. Sie haben viele Unternehmer kennengelernt, die ökonomisches Denken erfolgreich mit Ökologie und Nachhaltigkeit kombinieren. Was zeichnet diese Menschen aus?

Dass sie nicht zuerst in ökonomischen Kategorien denken, sondern in ethischen. Eine zukunftsträchtige Idee geht vom gesellschaftlichen Bewusstsein aus. Wie man damit Geld verdient, ergibt sich dann im zweiten Schritt.

4. Als Dokumentarfilmer sind Sie immer auch auf der Suche nach der Wahrheit. Wie reagieren Sie, wenn Sie auf Menschen treffen, die zum Beispiel immer noch den Klimawandel leugnen oder denken, Ökologie und Ökonomie seien nicht miteinander vereinbar?

Skepsis kommt von unterschiedlichen Lebenserfahrungen, ich versuche sie zunächst zu verstehen und meine Haltung nicht als die einzig mögliche darzustellen, eher durch meine Begeisterung zu überzeugen.

5. Sie sind ja auch selber Chef eines kleinen Unternehmens. Was tun Sie im Alltag, damit Ihre Firma möglichst klimaneutral wirtschaftet?

Die Kinotour habe ich mit der Bahn absolviert, aber Filme klimaneutral drehen ist schwierig. Aktuell arbeiten wir an einer Internet-Börse für Lebensmittelreste, das wäre klimafreundlich. (www.startnext.de/foodsharing)

6. Viele Berufseinsteiger führen nach den WG-Jahren als Studenten beim Antritt des ersten Jobs zum ersten Mal einen eigenen Haushalt. Ihr Tipp: Wie kann es gelingen, früh so zu planen und einzukaufen, dass wenig im Müll landet?

Der Einkaufszettel kann nicht verhindern, dass über die Hälfte der Kauf-Entscheidungen aus spontanen Impulsen entsteht. Da ist Kochkompetenz wichtig – nur wer selbst kocht, kann Reste verwerten.

7. Bitte vervollständigen Sie den folgenden Satz: „Als Dokumentarfilmer möchte ich erreichen, dass meine Zuschauer ...“

...sich durch meine Geschichten angeregt fühle, etwas in ihrem eigenen Leben zu verändern. Und zwar jeder auf seine Art, ich möchte unterschiedliche Menschen ansprechen und nicht nur die Überzeugten.

8. Sie kämpfen mit Ihren Filmen auch immer für die gute Sache. Hilft diese Dimension Ihrer Arbeit, morgens leichter aus den Federn zu kommen?

Sie hilft mir zumindest, dass ich morgens noch in den Spiegelschauen kann und mich auf den Tag freue.